



Skript zur Dokumentation der Fachtagung Kommunale Gesundheitsberichterstattung 2025. Psychische Gesundheit

Fachtagung Kommunale Gesundheitsberichterstattung 2025. Psychische Gesundheit
09.10.2025, Haus der Technik, Essen

Ziel und Zielgruppen

Ziel der Fachtagung war es, aktuelle Entwicklungen der psychischen Gesundheit zu beleuchten, auf Herausforderungen im Umgang mit Daten zur psychischen Gesundheit einzugehen und Gesundheitsberichterstat-terinnen und Gesundheitsberichterstat-ter aus Nordrhein-Westfalen zur Diskussion darüber zusammenzubringen.

Inhalte

Nach der Begrüßung von Dr. Brigitte Borrmann wurden zunächst die Ergebnisse des NRW-Gesundheitssurvey 2024 von Jonas Weidtmann vom Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen vorgestellt. Im Mittelpunkt standen dabei Einflussfaktoren auf die psychische Gesundheit und psychischen Belastungen in der Bevölkerung.

Das Netzwerk Gesunde Kommune wurde von Marie-Christin Dieser und Maximilian Gütt (Kreis Viersen) vorgestellt. Es wurde ein Bogen von Daten zu Taten geschlagen, indem eine eigene Befragung vorgestellt wurde, die als Grundlage für darauffolgende Präventionsprojekte genutzt wurde.

Frau Dr. Julia Thom vom Robert Koch-Institut referierte über die aktuelle Lage und Entwicklungen der psychischen Gesundheit in Deutschland, zeigte Erklärungsansätze auf und ging auf methodische Aspekte ein.

Am Nachmittag standen Praxisbeiträge aus Kommunen in Nordrhein-Westfalen im Mittelpunkt. Dabei wurden eigene Befragungen vorgestellt, verwendete Datenquellen aufgezeigt, Herausforderungen beim Umgang mit Daten und bei der Berichterstellung beleuchtet und zentrale Ergebnisse präsentiert.

Mitgewirkt haben Jochen Kriegeskorte (Stadt Bochum), Dr. Simone Bernardino Potthast und Vanessa Ohm (Kreis Lippe), Friederike Meyer und Heike Thoiss (Rhein-Erft-Kreis) sowie Jonas Schürhoff (Hochsauerlandkreis).

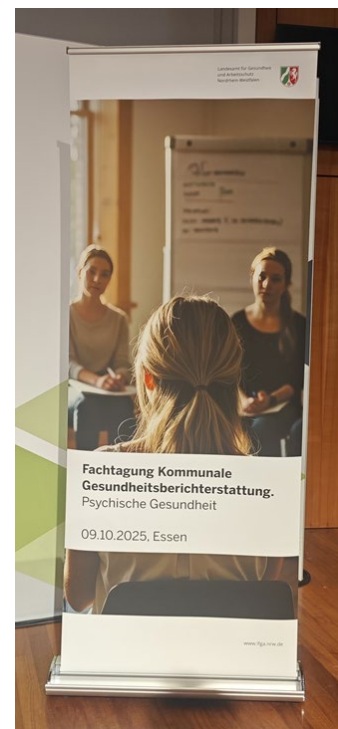


Abbildung 1: Foto des Veranstaltungsbanners



Abbildung 2: Podiumsdiskussion mit Dr. Julia Thom, Maximilian Gütt, Vanessa Ohm und Jonas Schürhoff unter Moderation von Katja Leistenschneider

Die abschließende Podiumsdiskussion bezog das Publikum aktiv ein und thematisierte geeignete Datenquellen, die Kommunikation von Ergebnissen sowie das Ableiten von Handlungsempfehlungen. Die Verwendung von Social Media in der Gesundheitsberichterstattung wurde an dieser Stelle ebenso wie das Finden von Verbündeten aufgegriffen.

Ergebnisse

Neben Gesundheitsberichterstellerinnen und Gesundheitsberichterstellern nahmen ebenfalls zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus der Psychiatriekoordination und -planung und von Sozialpsychiatrischen Diensten an der Veranstaltung teil.

Insgesamt ist eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit beobachtbar. Während die Selbsteinschätzung der psychischen Gesundheit abnimmt, wird häufiger von depressiven und Angstsymptomen berichtet. Als besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen wurden junge Menschen und Frauen identifiziert. Beim NRW-Gesundheitssurvey wurde von Frauen häufiger von Belastungen berichtet. Im Rahmen der Youth-Euregional-Scan-Studie berichteten Mädchen häufiger von Einsamkeit, Stress und psychischen Beschwerden als Jungen.

Ein Methodenbericht konnte wenig Unterschiede zwischen den administrativen Prävalenzen und sektorenübergreifenden Daten der gesetzlichen Krankenversicherung feststellen. Vergleicht man jedoch die Angaben einer Befragungsstudie und die GKV-Diagnosen, so lassen sich z.T. größere Diskrepanzen feststellen. Auf methodischer Ebene zeigt sich, dass die unterschiedliche Zählweise, Grundgesamtheit, Altersstandardisierung und Altersgruppen in den verschiedenen Datenquellen eine Herausforderung bei der Berichterstellung darstellen.

Die Praxisbeiträge haben gezeigt, dass eine gute Vernetzung wichtig ist. Besonders die Möglichkeiten, die sich durch Kooperationspartner wie Hochschulen, Vereine und Krankenkassen eröffnen können, waren wichtige Aspekte, die die Teilnehmenden in fachlichen Dialogen im Anschluss an die jeweiligen Vorträge aufgegriffen haben und für ihre Arbeit in den Kommunen mitnehmen konnten.

Die Gelegenheit zum persönlichen Austausch und zur Vernetzung wurde außerhalb der Vorträge intensiv genutzt. Die Veranstaltung konnte einen Beitrag dazu leisten, die Vielfalt und Bedeutung der Arbeit aller Akteurinnen und Akteure herauszustellen und den Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen aus der Gesundheitsberichterstattung zu fördern.

Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an Frau Daria Kozica, LfGA NRW
daria.kozica@lfga.nrw.de

Abbildung 1 und 2: Grafik: ©SandraW – stock.adobe.com